

Landschaftsmalerei

In der Malerei ist und bleibt die Darstellung einer Landschaft reizvoll, dennoch ist die Landschaftsmalerei mit eine der schwierigsten Genres.

Um ein ausdrucksvolles Landschaftsbild zu malen müssen viele Themenbereiche beachtet werden.

Fachlich gesehen heißt das, dass man sein Augenmerk auf

- die Bildkomposition,
- Perspektive und
- die Licht- und Schattenverhältnisse

legen sollte. Die Jahreszeit, Tageszeit, dem Wechsel von Licht und Schatten, Wettereinflüsse und viele andere Faktoren mehr, lässt eine Landschaft in ein jeweils völlig anderes Stimmungsbild erscheinen.



Nehmen Sie sich Zeit und gehen Sie bei jeder nur denkbaren Gelegenheit auf Erkundungs- und Entdeckungsreise. So werden Sie im Laufe der Zeit spüren, wie Sie Ihre Umwelt immer bewusster wahrnehmen und so dann auch immer besser wiedergeben können.

Lassen Sie sich Zeit, schauen Sie in Ruhe

in eine Landschaft, lassen Sie Ihren Blick ganz in Ruhe schweifen. Jagen Sie nicht gleich nach einem Motiv los, sondern gehen Sie es mit Muße und Besinnung an. Glauben Sie mir, es lohnt sich.

Beim Betrachten der Landschaft malen Sie schon ruhig in Gedanken Ihr Bild. Versuchen Sie bereits jetzt darüber nachzudenken, welche Formen, Farben und Tonwerte sollen bei Ihnen dominieren. Ihre Empfindungen sind es, auf die es ankommt und diese werden sich im Bild widerspiegeln.

Finden Sie Ihren Weg in die Landschaftsmalerei mit Muße, mit Freude und mit wundervollen Wahrnehmungen.

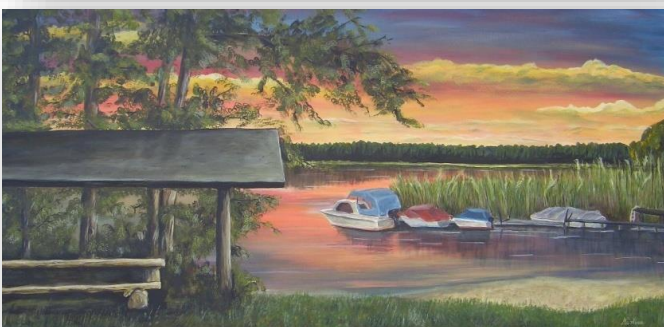


Landschaftsmalerei im Atelier oder im Freien (Plein air)

Freilichtmalerei (Plein air) – Hierbei wird die gesehene Lebendigkeit wiedergegeben. Man muss die Natur genau beobachten, um beim Malen die gegebenen Farben mit all ihren Farbabstufungen sowie die Helligkeitswerte wiedergeben zu können und dabei auch immer die Gesamtwirkung im Blick behalten.

Von Vorteil ist es aus meiner Erfahrung, sich zu Beginn eine Skizze zu fertigen, welche erstmal die Details weglässt und lediglich die Bildkomposition festhält. Die Details kann man dann gut später ausarbeiten.

Bedenken Sie, dass Wettereinflüsse die Ansicht der Landschaft verändert, was bei der Plein air-Malerei mit Sicherheit der Fall ist. Diese sollen und können Sie nicht einarbeiten. Malen Sie aus Ihrem Gedächtnis heraus oder Sie warten, bis die Witterung wieder gegeben ist.



Als Beispiel:

Sie malen im Freien eine Landschaft und möchten gern den herrlichen Sonnenschein, der viel Licht und Schatten in die Natur wirft, malen.

Nun schiebt sich eine Wolke vor die Sonne und Ihre Farben, sowie die Licht- und Schattenwürfe sehen natürlich völlig anders aus. Was Sie noch wissen, malen Sie aus der Erinnerung oder Sie warten eben, bis die Wolke vorübergezogen ist.

Ebenso wird es wohl kaum möglich sein, einen Sonnenuntergang im Freien fertig zu malen.



Eine Skizze kann hier weiterhelfen. Sie können natürlich auch Ihre Ideen mit dem Fotoapparat festhalten und diese beim Malen als Ergänzung mit heranziehen.

Wenn Sie Ihr Bild im Atelier malen wollen, dann machen Sie zunächst eine Skizze in der Natur. Fotografieren Sie diese auch zur Unterstützung. Sie können hierbei sogar schon Ihre Bildkomposition mit dem Sucher des Fotoapparates herausarbeiten, oder machen Sie mehrere Fotos und die Skizzen mit ein paar für Sie wesentlichen Notizen. So können Sie Ihr Motiv frei im Atelier komponieren und gut malen.

Generell ist es aber so, dass sich die Malerei im Atelier oder im Freien nicht abgrenzend gegenüberstehen, sondern diese beiden Arbeitsmethoden können sich sehr gut einander unterstützen. Egal wo Sie Ihr Bild malen, planen Sie in Ruhe und gehen mit Muße an Ihre Bildkomposition.

Bild-Schwerpunkt

Ihr Motiv benötigt ein Bildschwerpunkt, der den Blick des Betrachters regelrecht anzieht. Im Allgemeinen spricht man in der Fachsprache von einem Bildmittelpunkt. Ich verwende zum besseren Verständnis, lieber das Wort „Bildschwerpunkt“, da der Bildschwerpunkt auch gar nicht in der Mitte des Bildes liegen soll, sondern wirklich ein Schwerpunkt, also ein Hauptmotiv sein soll. Deshalb beachten Sie hierbei, dass dieser Blickfang eben nicht zentriert in der Mitte Ihres Bildes platziert wird, sondern platzieren Sie Ihr Hauptmotiv nach Möglichkeit unter der Anwendung des „Goldenen Schnittes“ (siehe auch im Abschnitt „Bildkomposition“). Somit gelingt Ihnen eine nahezu perfekte Positionierung Ihres Hauptmotives. Für einen harmonischen Bildaufbau ist es aber nicht zwingend nötig, nun exakt die Formel des „Goldenen Schnittes“ einzuhalten. Platzieren Sie Ihren Bildschwerpunkt entweder mehr rechts oder mehr links und auch in der Höhe sollten Sie eher etwas weiter unten oder etwas weiter oben wählen. Gut beraten sind Sie, wenn Sie ca. die 2/3-Variante wählen, horizontal wie auch vertikal, eben nur nicht direkt zentriert.

Gleichgewicht

Um ein stimmiges Gleichgewicht für Ihr Bild zu erhalten, sollten Sie die Hell-Dunkel-Flächen und auch die Belegung der Bildfläche mit Formen ausgewogen verteilen.

Geschlossenheit

Wie das Wort schon erahnen lässt, sollten Sie in Ihrem Bild rechts und links eine Art Rahmen geben. Zum Beispiel durch Bäume, Büsche, Sträucher, Gebäude usw. Sie halten somit den Blick des Betrachters im Bild.

Achten Sie bei der Bildkomposition darauf, dass sie einheitlich ist, denn mehrere hervorragende Bildelemente wirken unruhig und teilweise sogar störend und beeinträchtigen einander. Vermeiden Sie bei allen Bildkompositionen Symmetrie und versuchen Sie möglichst wirklich nur einen „Blickfang“ darzustellen. Ihr Bild würde sonst an Wirkung verlieren. Im Wesentlichen kann man das in drei Punkten zusammenfassen:

- dem Bild einen Mittelpunkt, also einen Schwerpunkt geben,
- ein Gleichgewicht herstellen und
- eine Geschlossenheit im Bild zu erzielen,

dann wird es ein harmonisches Landschaftsbild.



Bildmittelpunkt (Schwerpunkt oder auch Blickfang)

Gleichgewicht

Geschlossenheit

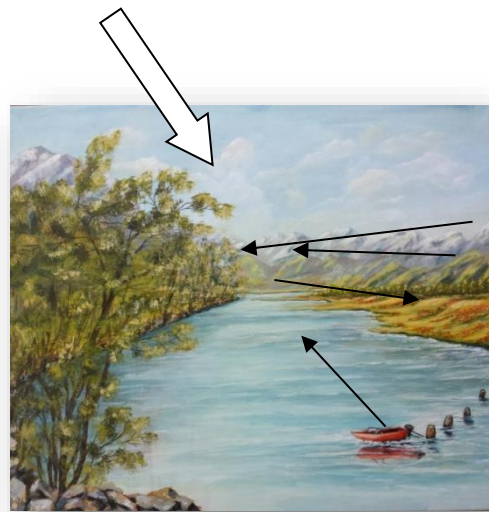
Der Blick wird hier von dem roten Motorboot direkt in Ferne geführt, jedoch durch

die Vegetation auf der linken Seite wird der Blick nicht aus dem Bild geführt und durch die Vegetation auf der rechten Seite erhält das Bild eine gute Geschlossenheit. Das Gleichgewicht wird dadurch gut erreicht, weil die Wasserflächen mit den Himmel- und Bergflächen, auch farblich im ausgewogenen Verhältnis zueinanderstehen. Weiterhin ist hier für das Gleichgewicht günstig, dass auf der rechten als auch auf der linken Bildseite Vegetation zu sehen ist und dadurch ebenfalls auch eine farbliche Gleichgewichtung erreicht wurde. Durch die Pflöcke als auch durch das Boot wird die Größe der dunkleren Fläche auf der rechten Seite optisch gut vergrößert und damit ausgeglichen.

Beobachten Sie sich doch einmal selbst. Machen Sie diesen Versuch auch ruhig bei anderen Gemälden, wenn Sie die Gelegenheit haben.

Schauen Sie sich das Bild noch einmal an und achten Sie einmal darauf, welchen Weg Ihre Augen gemacht haben.

Ich vermute, Sie haben zuerst auf das kleine rote Boot geschaut, dann ist der Blick in die Tiefe gewandert, also den Fluss entlang. Danach vermutlich nach rechts, die Berge entlang und vermutlich wieder zurück in die Entfernung des Flusses.



Daran kann man sehen, wie der Blick des Betrachters gelenkt wird und dass eine gut geplante Bildkomposition viel zur Harmonie eines Landschaftsbildes beiträgt.

Folgende Tipps sollten Sie bei der Planung Ihres Bildes bedenken:

- Beachten Sie die Größen- und Farbverhältnisse Ihrer Bildelemente. Im Vordergrund erscheinen alle Bildelemente größer und farbintensiver und mit der Entfernung werden diese kleiner und auch heller. (Siehe auch Abschnitt: Perspektive)
- Gegensätze, die nicht der Natur entsprechen, sollten Sie auch vermeiden.
- In der Natur kommen Schlagschatten mit scharfen Konturen nur bei direkter Sonneneinstrahlung vor und diese sind dann auch nur im Vordergrund zu sehen, ansonsten ist das eher nicht der Fall.
- Für die Bestimmung der Tonwerte (Helligkeitswerte) ist es hilfreich, wenn Sie die Augen zur Hälfte schließen, so als ob Sie blinzeln. Sie können dann die wesentlichen Strukturen besser erkennen und die helleren Elemente heben sich stärker von den dunkleren ab. Auch die Schlag- und Kernschatten werden



deutlicher, da die Halbschatten optisch dann wie verschwinden. Auch der Hintergrund tritt wirklich in den Hintergrund und wird nur noch verwischt bis nebelig gesehen. Sie haben es dann viel leichter das Wesentliche wahrzunehmen. Malen Sie dann auch nur das.

- Eine gute Raamtiefe erreichen Sie durch Staffelungen von Bildelementen. Die stärksten Strukturen und Gegensätze befinden sich im Vordergrund. Mit der Entfernung werden die Gegenstände kleiner, schwächer und ungenauer. Sie scheinen sich fast aufzulösen. Sie sehen, dass die Baumgruppe auf der rechten Seite noch in saftigen Grüntönen gemalt wurde. Die Baumgruppen in der Ferne sind möglicherweise die gleichen Gehölze, dennoch sind sie sehr klein und viel heller gemalt. Die Farbtöne haben außerdem einen bläulich-weißlichen Schimmer und man kann keinen einzelnen Baum mehr ausmachen. So sehen wir das auch in der Natur. (Dies nennt man auch „Verblauen“)



- Verlieren Sie sich zum Anfang nicht in Einzelheiten. Arbeiten Sie immer locker und mit leichter Hand und gehen Sie immer weiter, Schritt für Schritt ins Detail aber verlieren Sie sich darin nicht. Ein Landschaftsbild lebt von der Leichtigkeit.
- Die Plastizität, also das dreidimensionale Aussehen eines Gegenstandes erzielen Sie mittels der Gegensätze von Hell- und Dunkel. Denken Sie an das Beispiel mit der Kugel in dem Abschnitt „Die Grundlagen der Farblehre“ wenn Sie einen Kreis malen, ist es auch nur ein Kreis. Er bleibt es auch, wenn Sie ihn gleichmäßig ausmalen. Nur wenn Sie Licht und Schatten in den Kreis malen wird er optisch zur Kugel.
- Beim Malen oder Zeichnen von Bäume hat sich als hilfreich erwiesen, zuerst eine Umriss-skizze zu fertigen. Das Laub der Bäume ist nicht glatt und gleichmäßig verteilt. Es ist eher in wolkenähnlichen Gruppen und man sieht zwischendurch auch immer wieder mal Äste durch das Laub. Das Laub, welches sich dicht am Stamm oder auch an starken Ästen befindet, liegt viel mehr im Schatten und ist damit etwas dunkler als die Blätter an den Außenenden der Äste, da hier viel mehr Licht einfallen kann. Auch hier können Sie durch genaues Anschauen der Bäume viel besser erkennen und dann natürlich auch viel einfacher und besser wiedergeben, was Sie gesehen



haben. Schauen Sie sich auch Bilder anderer Landschaftsmaler einmal ganz genau und in Ruhe an und studieren Sie auch mal die Bäume in den laubfreien Zeiten. Schauen Sie sich die Unterschiede zwischen den einzelnen Baumarten genau an, versuchen Sie diese einmal skizzenhaft zu erarbeiten.

Das ist spannend und lehrreich zugleich. Das alles wird Ihnen helfen, naturnahe Bäume zu malen und später sogar einfach so aus dem Gedächtnis heraus.

- Die Horizontlinie in einem Bild ist immer die Augenhöhe die wir darstellen. Ein Frosch beispielsweise hat natürlich eine andere Augenhöhe als wir Menschen und die Vögel in der Luft natürlich auch. Daher spricht man von einer sogenannten „Froschperspektive“ und von einer sogenannten „Vogelperspektive“. Dies ist auch in der Landschaftsmalerei von Wichtigkeit, wenn Sie zum Beispiel den Ausblick von einem hohen Berg malen wollen oder Sie stehen am Fuße eines Berges und möchten den Ausblick nach oben gerichtet malen. Hier ein Beispiel: „Die Birke“ (aus der „Froschperspektive“).
- Verzetteln Sie sich nicht zu sehr in Details. Die Blätter der Bäume, die Wellen auf dem Wasser oder die Gräser einer Wiese werden nur mit wenigen Strichen dargestellt. Nicht nötige Details werden bewusst weggelassen zu Gunsten der Gesamtheit. Es geht nicht darum das Bild durch das Weglassen zu verfälschen, sondern es geht darum, das Bild nicht zu überladen. Durch das Weglassen von Details und Einzelheiten wird in einem Bild der Bildschwerpunkt viel konzentrierter und intensiver wirken können. Durch ein unaufgeregtes Motiv gewinnt ein Bild an Qualität.
- Der Himmel gehört zu den schwierigsten Elementen in der Landschaftsmalerei. In der Pleinair-Malerei werden Sie es spüren, wenn vom Wind die Wolken getrieben werden. Beobachten Sie ganz genau die Wolkenbildungen. Sie trainieren gleichzeitig damit Ihre Erinnerungsfähigkeit. Der Himmel ist auf gar keinen Fall immer Blau und Wolken sind auch ganz bestimmt nicht immer Weiß. Je nach Tageszeit, Jahreszeit, Wettereinfluss oder anderen Faktoren, kann der Himmel ein



regelrechtes Farbenspiel geben. Auch bei den Wolken haben wir die Perspektive zu beachten. Je weiter wir in die Tiefe schauen, also je dichter unser Himmel sich der Horizontlinie nähert, um so kleiner werden die Wolken (weil sie ja viel weiter weg sind). Am oberen Bildrand hingegen sehen wir die Wolken jeweils viel genauer und größer, weil wir sozusagen direkt unter ihnen stehen. Sie sind uns also näher als die, die wir an der Horizontlinie sehen. Malen Sie Himmel und Wolken möglichst weich, also nicht mit allzugroßen Härten. Gewitterwolken ausgenommen, denn hier wollen wir eine gewisse Dramatik erzeugen. Um die Härten aus einem Bild bzw. einem Wolkenhimmel zu bekommen, tragen Sie eine leichte Lasur darüber, das bricht die harten Konturen und Sie können damit auch gleichzeitig die Witterungslage noch besser farblich intensivieren, weil eine Lasur, wie beim Fotografieren, wie eine Art Farbfilter eingesetzt werden kann.



- Bei Bäumen, Wiesen, Weiden, Büschen generell in der Landschaftsmalerei empfehle ich Ihnen viele unterschiedliche Farbtöne mit einzuarbeiten, das macht das Bild lebendiger. Verwenden Sie ruhig drei bis vier Grüntöne für das Laub und mischen Sie die Farben nicht zu homogen.

